

# Affaires publiques

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Dissonanz = Dissonance**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 133

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Dankeschön, Michael!

Michael Kunkel, 12 Jahre leitender  
Redaktor von *dissonance*.



Michael Kunkel beim Autofahren nach Donaueschingen.  
Foto: Wanja Aloe

Dissonanzen sind, zusammen mit Rhythmus, die wichtigsten Triebkräfte kontrapunktischer Musik. Konsonanzen, vor allem die reinen Oktaven und Quinten erwiesen sich schon früh als umständehalber delikate, vor allem wenn sie parallel liefen – oder gar einfach liegen blieben.

Michael Kunkel war während zwölf Jahren leitender Redaktor der Zeitschrift *dissonance/dissonanz*. Diese war 1984 aus der traditionsreichen *Schweizerischen Musikzeitung* hervorgegangen, getragen zunächst allein vom *Schweizerischen Tonkünstlerverein*. Der Verein legte ausdrücklich immer wieder Wert auf die Unabhängigkeit der Redaktion. Dass sich ein Verein mit 900 sehr selbstständigen Individuen und ihren Vorständen damit nicht immer leicht tat, kann man sich denken. Darüber liesse sich später einmal eine spannende Geschichte erzählen ...

Als Michael Kunkel 2004 leitender Redaktor von *dissonance* wurde, war er aufmerksamen Leserinnen und Lesern der Zeitschrift längst bekannt, etwa als kritischer Berichterstatter über ein Tonkünstlerfest (Zug 2002) oder als Autor mehrerer Beiträge über Heinz Holliger, mit dem er zusammengearbeitet hatte, oder einer zehnteiligen detailreichen Porträtskizze von Jacques Wildberger

(Nr. 73). Auf diesen viel zu wenig bekannten Komponisten hat er immer wieder verwiesen. Auch in seinen Forschungsplänen für die Zukunft spielt Wildberger eine Rolle. Dies als ein Beispiel von Treue und Genauigkeit, die für Michael Kunkel charakteristisch sind.

Er scheut sich nie, Schwerpunkte zu setzen, ohne dafür die ihm anvertraute Zeitschrift über Gebühr zu beanspruchen. Vielmehr hat er sie immer offen gehalten für die junge Generation (zum Beispiel Felix Profos, Annette Schmucki, Patrick Frank, Martin Jaggi, Isabel Klaus und viele andere). Auch in der Auswahl von Autoren erweist sich seine Kenntnis aktueller Thematiken auch ennet schweizerischer Grenzen und persönlicher Interessen. Wenn er direkt schreibt, dann am liebsten im Dialog (zum Beispiel in sehr schönen Gesprächen mit Hans Ulrich Lehmann und Rudolf Kelterborn).

Früh erkannte Kunkel eine Systematik im Abbau der aktuellen Kulturberichterstattung. Er stellte ein zunehmendes Schweigen der Tagespresse fest gegenüber zunehmender Vielfalt und Aktivität eines neuen Musiklebens ausserhalb von Opern- und Orchesterbühnen. Nachzulesen zum Beispiel in der Berichterstattung über ein Zürcher Podiumsgespräch, unter dem – für Kunkels Hintersinn bezeichnenden – Titel *Die bleichen Engel der Zukunft* (Nr. 107). Natürlich ging es da um Sparmassnahmen, die als «Verbesserungen» verkauft werden sollten.

Allerdings drohte 2009 auch der *dissonance* das Aus, da der Tonkünstlerverein sich infolge reduzierter staatlicher Unterstützung nicht mehr imstand sah, seine Zeitschrift weiter zu finanzieren. Im letzten Augenblick gelang es, dank Roman Brotbecks Vermittlung, die Trägerschaft der Zeitschrift zu erweitern. Die sieben Schweizerischen Musikhochschulen beteiligten sich mit ihren Forschungsabteilungen finanziell paritätisch an der Zeitschrift. Sie bekamen

dafür die Möglichkeit, eigene Beiträge (mit Peer Review) hinein zu bringen. Bei der Gelegenheit erhielt die Zeitschrift auch ein neues, repräsentativeres, attraktives Outfit. Es ist bezeichnend, dass dies gerade Kunkel eher fremd war (seine Sympathie galt sowieso immer mehr den Aussenseitern). Es waren vor allem die Vertreter des Tonkünstlervereins und der Musikhochschulen, denen viel daran lag. Dies sei hier bloss erwähnt, weil es später die beiden Geldgeber waren, die den (selbst kreierten) Luxus kritisierten ...

Für Michael Kunkel, den Leiter der Forschungsabteilung an der Hochschule für Musik Basel, fügte sich die Neuausrichtung der *dissonance* wahrscheinlich nahtlos in seinen Arbeitsalltag. Inhaltlich konnte er die Linie der früheren Zeitschrift weiterführen, etwa auch mit den Porträts von Schweizer Komponisten und Komponistinnen. In der ersten Nummer nach dem Relaunch (Nr. 110) galt es William Blank, geschrieben von Jérémie Wenger, dem neuen Redaktor für die Romandie.

Das Verhältnis zur Romandie ist für *dissonance* immer etwas heikel gewesen, obschon in der Redaktion immer ein französisch schreibendes Mitglied arbeitete. Offenbar nehmen viele Romands nicht gern ein Heft in die Hand, das französische wie deutsche Texte enthält. Die luxuriöser gewordene Zeitschrift brachte jetzt zu jedem Hauptartikel Abstracts in vier Sprachen. Auf Wunsch der Hochschulen waren Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch immer dabei.

Nach vier Jahren stellte sich heraus, dass die Zeitschrift, nicht eigentlich durch redaktionelle Ansprüche, sondern vor allem durch allgemein steigende Fixkosten, immer teurer wurde, während der Tonkünstlerverein zunehmend in einen finanziellen Engpass rutschte und die Hochschulen dies nicht ausgleichen wollten. Was als Probejahr 2015 gedacht



## Hans-Jürg Meier

(1944–2015)

war, wurde im Frühjahr durch die vor-  
schnelle Kündigung aller Hochschulbei-  
träge per Ende 2015 obsolet. Im Juni  
wurden deshalb vom STV die Verträge  
der Redaktion per 31.12.2015 gekündigt.  
Eine ausserordentliche Generalversamm-  
lung des STV beschloss am 8. November  
2015, die Existenz von *dissonance* für  
2016 zu sichern, mit einem Minimal-  
budget und gleichzeitiger Suche nach  
Geldgebern.

Für Michael Kunkel, der 2015 bereits  
mit Kleinstpensum (quasi ehrenamtlich)  
weiter gearbeitet hatte, endete per 31.  
Dezember 2015 seine Tätigkeit bei *disso-  
nance*, während die bisherige Redaktorin  
Cécile Olshausen nun zusammen mit  
einer Arbeitsgruppe und dem STV-Vor-  
stand Lösungsvorschläge für eine gesi-  
cherte Zukunft der Zeitschrift erarbeitet.

Michael Kunkel danken wir für die  
immense Arbeit, die er erfolgreich in den  
zwölf Jahren geleistet hat. Beim Blät-  
tern in den früheren Jahrgängen von  
*dissonance* ist mir wieder bewusst  
geworden, was für ein Reichtum in die-  
sen Heften verborgen liegt. Wenn es sie  
überhaupt einmal geben sollte, eine  
Geschichte der Musik unserer Zeit in  
der Schweiz, wären Tausende von *disso-  
nance*-Blättern mit Reflexionen und  
Informationen da und dort ein Schlüssel.

**Roland Moser**

Mitglied STV des Herausgeberkomitees von  
*dissonance*

CAME  
RATA  
BERN

# ALLA CORDA

1. Mai 2016 | Sonntag | 17 Uhr | Zentrum Paul Klee  
16.15 Uhr Konzerteinführung  
Meesun Hong Coleman Violine, Leitung  
Alexander Lonquich Klavier  
Cristina Barbuti Klavier

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827) Streichquartett in  
f-Moll op. 95 «Serioso» Fassung für Streichorchester  
WILLY MERZ (\*1964) Concerto autour du piano  
für 2 Pianisten und Streicher (Uraufführung)

CYRILL SCHÜRCH (\*1974) Gewinner des  
Mario Merz Prize (Musik) erste Edition  
Diagonale (Uraufführung)



WOLFGANG A. MOZART (1756–1791) Klavierkonzert Nr. 9 Es Dur  
KV 271 «Jeunehomme»

CAMERATA BERN [www.cameratabern.ch](http://www.cameratabern.ch), 031 371 86 88  
Vorverkauf [www.kulturticket.ch](http://www.kulturticket.ch), 0900 585 887 (CHF 1.20/min.)  
Verkaufsstellen Tonträger (Schweizerhofpassage)  
Museumskasse | Zentrum Paul Klee

fondazione merz

